



Frisch geimpft in den Herbst

Corona Mittlerweile impfen Hausärztinnen und Hausärzte wieder mehr Menschen gegen Covid-19. Grund ist die ausgeweitete Empfehlung der Ständigen Impfkommission (Stiko) für die Booster-Impfung. *Von Antje Dörr*

Seit die Ständige Impfkommission (Stiko) ihre Empfehlung für die Booster-Impfung überarbeitet hat, verabreichen Hausärztinnen und -ärzte rund um die Teck wieder mehr Spritzen gegen Covid. Zunächst war die Impfung nur Immungeschwächten empfohlen worden. „Jetzt sollen auch über 70-Jährige, Pflegeheimbewohner unabhängig vom Alter, Pflege-Personal und medizinisches Personal die Impfung erhalten“, sagt Dr. Wolf-Peter Miehe, Weilheimer Hausarzt und Vorsitzender der Ärzteschaft Nürtingen. Voraussetzung ist in aller Regel, dass die letzte reguläre Covid-Impfung sechs Monate zurückliegt. „Das erweitert den Kreis natürlich erheblich.“

„Wir halten uns an die Stiko-Empfehlung.“

Dr. Wolf-Peter Miehe
Hausarzt

Dass die Stiko eine dritte Impfung mit einem mRNA-Impfstoff nun auch weiteren Personengruppen empfiehlt, leuchtet dem Mediziner ein. „Gerade ist ein Artikel über eine israelische Studie im New England Journal erschienen, die einen klaren Nutzen für die über 60-Jährigen zeigt“, sagt Wolf-Peter Miehe. Die Stiko begründet ihre aktualisierte Empfehlung damit, dass der Impfschutz mit der Zeit insbesondere in Bezug auf die Verhinderung asymptomatischer Infektionen und milder Krankheitsverläufe nachlasse. „Im höheren Alter fällt die Immunantwort nach der Impfung insgesamt geringer aus und Impfdurchbrüche können häufiger auch zu einem schweren Krankheitsverlauf führen“, so die Stiko. Unabhängig vom Alter wird Menschen, die sich mit



Die Stiko empfiehlt die Booster-Impfung nun auch für medizinisches Personal.

Foto: Markus Brändli

dem Vakzin Janssen haben impfen lassen, eine mRNA-Impfstoffdosis frühestens vier Wochen nach der Erstimpfung empfohlen. Gemeint ist der Impfstoff, der unter dem Namen Johnson & Johnson bekannt ist. Als Grund nennt die Stiko die vergleichsweise geringe Wirksamkeit des Vakzins gegen die dominierende Delta-Variante. Anfragen für die dritte Impfung, nicht nur von Immungeschwächten, hatten Miehe und seine Kollegen, „schon die ganze Zeit“ erhalten. Viele Ärzte hatten es jedoch abgelehnt, Menschen aus Alters- oder Bevölkerungsgruppen zu impfen,

für die die Stiko noch keine Empfehlung ausgesprochen hat. „Viele von den ganz früh Geimpften sind in die Impfzentren oder zum Impfbus gegangen“, weiß Wolf-Peter Miehe. Als Grund für die Zurückhaltung der Hausärzte nennt Miehe fehlende Rechtssicherheit. „Ich weiß nicht, was ein Richter sagen würde, wenn etwas passiert und ich eine nicht von der Stiko empfohlene und nicht zugelassene Impfung verabreicht habe“, sagt er. Er persönlich habe es nicht gut gefunden, sich „in dieser aufgeregten Diskussion außerhalb des Zulassungsbereiches zu bewegen“. Am Ende müsse aber je-

der Arzt seine individuelle Therapieentscheidung treffen. Was die Impfung weiterer Bevölkerungs- oder Altersgruppen angeht, rät Wolf-Peter Miehe dazu, die wissenschaftlichen Entwicklungen abzuwarten. „Wir halten uns an die Stiko-Empfehlung“, betont der Mediziner. Bei jüngerem medizinischen Personal, das aufgrund von „Hauspolitik“ schon relativ früh geimpft worden sei, sei teilweise sehr hohes Fieber aufgetreten. Die dritte Impfung scheine reaktiver zu sein. „Auch das kann zu Komplikationen führen“, sagt der Hausarzt.

Piks auch für unter 70-Jährige

Die Ärztinnen und Ärzte in den Impfbussen orientieren sich an der Empfehlung des Landes, nicht nach der Stiko. „Die aktuelle Empfehlung vom Land lautet, allen über 60-Jährigen die Booster-Impfung zu verabreichen“, sagt Marc Lippe, Geschäftsführer der Maltser, Bezirk Neckar-Alb, die die Impfbusse im Kreis Esslingen betreiben. Den aktuellen Fahrplan des Impfbusses finden Interessierte auf www.landkreis-esslingen.de. *adö*

Erwachsene bilden sich im Vogthaus weiter

Feier Das Koiné-Institut startet nach einer Pause wieder mit Präsenzkursen im Gemeindehaus.

Kirchheim. Die Familienbildungsstätte Kirchheim (FBS) und das Erwachsenenbildungsinstitut Koiné feierten ihr 21-jähriges Bestehen im evangelischen Gemeindehaus Ötlingen. Alles begann im Herbst 2000, als im Vogthaus wissbegierige Frauen zusammenkamen, die etwas erfahren wollten über die Grundlagen der abendländischen Kultur und wie sie sich von den anderen Kulturen unterscheiden. Noch heute sind viele der Frauen dabei, wenn es in dieser Woche wieder losgeht mit den Kursen. Der Studiengang, der anfangs nur für Frauen gedacht war und unter dem Namen „Hermine“ über Kirchheim hinaus bekannt wurde, hat sich bald auch Männern geöffnet. In Vertretung für Andrea Bürker, die den Studiengang von Anfang an mit viel



Birgit Müller von der FBS überreicht Koiné-Gründerin Dr. Ulrike Zubal-Findeisen zum Dank einen Blumenstrauß. *Foto: pr*

Einsatz an der FBS betreut hat, sprach Birgit Müller, Mitglied des Vorstands der FBS Kirchheim, die Gruß- und Dankesworte. Anschließend hielt Songard Dohrn einen Rückblick auf die 21 Jahre und den im Januar verstorbenen Wissenschaftsjournalisten Dr. Hans-Volkmar Findeisen, der gemeinsam mit seiner Frau Dr. Ulrike Zubal-Findeisen das Bildungsinstitut gegründet hat. Professor Peter Kaiser, Psychiater und Religionswissenschaftler, hielt die Festrede. Er griff in seinem Vortrag die Frage auf, was in einer globalen Welt mit unterschiedlichen Kulturen und Vorstellungen von Welt und Wirklichkeit noch als normal gilt. Wie weit geht die Toleranz, wie sind die Reaktionen auf eine Burka oder auf einen Muezzin, der zum Gebet ruft? Kurz, was ist nor-

mal und was nicht? Der Psychiater kommt zu dem Schluss: Normalität ist kulturabhängig. Er verweist darauf, dass weltweit drei Handbücher existieren, in denen aufgelistet wird, was gesund, was krank ist: das Handbuch der WHO, das weltweite Geltung beansprucht, ein Handbuch, das nur für die USA Gültigkeit besitzt und eines der Volksrepublik China, das vollkommen eigene Vorstellungen von psychischen Erkrankungen vermittelt. Der vernünftige Vortrag mit sehr ersten Untertönen steht beispielhaft für das Studium des Erwachsenenbildungsinstituts. Nächste Woche geht es mit den Koiné-Kursen weiter, die jetzt wieder im Gemeindehaus in Präsenz stattfinden dürfen. Interessierte können sich noch anmelden. *Frieder Frech*

Stadtpolitik Senioren-Union diskutiert

Kirchheim. CDU-Stadtrat Dieter Franz Hoff diskutiert mit den Mitgliedern und Gästen der CDU-Teck-Senioren-Union am Donnerstag, 21. Oktober, um 14.30 Uhr im Restaurant Panorama über Themen, die speziell ältere Menschen interessieren. Dazu gehören beispielsweise die Sauberkeit im Stadtgebiet, Lärmbelastigungen, fehlende Sitzbänke auf den Friedhöfen, der Bebauungsplan am Jauchernbach oder die Rücksichtslosigkeit vieler Radfahrer. Es gelten die 2-G-Bedingungen. *pm*

Die Schlossnight lebt – mit Spaß, Sport und Spiel

Kirchheim. Schule kann zum Magneten werden, beispielsweise beim Schloss-Spektakel. Die Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen strömten in froher Erwartung zur Schlossnight, die auch ohne Übernachtungsmöglichkeit ein reiches Angebot an gemeinsamem Erleben, Spielspaß und Herausforderungen bereithielt. Die im Schloss-Grün gehaltenen T-Shirts wurden in Windeseile übergestreift und schon gleich das Innere der Sporthalle einem Meer voller flinker Fischeschwärme. An verschiedenen Stationen durften dann alle zeigen, was in ihnen steckt. Dank des Ideenreichtums der Or-



Kirchheim gehört zu den Top drei

Engagement Die Stadt Kirchheim wird ausgezeichnet und steht beim 14. Deutschen Nachhaltigkeitspreis im Finale.

Kirchheim. Kirchheim hat es geschafft und gehört neben dem niedersächsischen Geestland und Neukirchen-Vluyn in Nordrhein-Westfalen zu den Finalisten des 14. Deutschen Nachhaltigkeitspreises in der Kategorie der mittelgroßen Städte in Deutschland. Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis würdigt Spitzenleistung in den Bereichen Wirtschaft, Kommunen und Forschung und ist der größte Preis seiner Art in Europa. Welche Kommune die Auszeichnung mit nach Hause nehmen darf, wird im Rahmen des Deutschen Nachhaltigkeitstages am 3. Dezember in Düsseldorf bekannt gegeben.

„Bei der Bewerbung um den Nachhaltigkeitspreis ins Finale zu kommen, ist für sich genommen schon eine herausragende Leistung und Anerkennung unserer Bestrebungen im Sinne einer nachhaltigen Stadt und erfüllt alle Beteiligten mit Stolz“, freut sich Oberbürgermeister Dr. Pascal Bader. „Unabhängig von der endgültigen Platzierung ist es aber auch eine Aufforderung, in unseren Anstrengungen nicht nachzulassen und uns nicht auf bereits Erreichtem auszuruhen.“

Ines Christmann-Jacoby vom städtischen Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderung und Bürgerbeteiligung ergänzt: „In den vergangenen über 20 Jahren hat sich in Kirchheim in Sachen Nachhaltigkeit viel bewegt, sodass wir für die Zukunft auf einem stabilen Fundament aufbauen können.“

Die Stadtverwaltung hatte bereits 1998 den Nachhaltigkeitsgedanken aufgegriffen und einen Gemeinderatsbeschluss zur Umsetzung der damaligen Lokalen Agenda 21 gefasst. Im März 2018 hat der Gemeinderat die Umsetzung der heutigen Lokalen Agenda 2030 als „Zeichnungskommune“ offiziell beschlossen und so nochmals bekräftigt, die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen ernst zu nehmen und im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung entsprechend umzusetzen.

Das vielfältige Engagement im Zeichen der Nachhaltigkeit hat auch die Jury des Deutschen Nachhaltigkeitspreises für Städte und Gemeinden beeindruckt. In der Begründung für die Finalteilnahme nennt die Jury beispielsweise die Einrichtung eines Zukunftsdialogs oder die regelmäßigen Energieberatungen im Rathaus. Darüber hinaus habe die Aktion Klimafasten 2020 und 2021 durch Etablierung eines Mehrwegpfandsystems zu einem klimafreundlicheren Konsum beigetragen. Auf einer innerstädtischen Konversationsfläche entstehe ein neues Stadtquartier mit 375 Wohnungen, das für die Jury beispielhaft für eine soziale und städtebaulich ambitionierte Stadtentwicklung sei. Zudem würden viele schulische und außerschulische Bildungsprojekte gefördert. *pm*